



Name:

Sechs „Kinder der Mauer“ – sechs Schicksale

Im Film werden unter anderem die Lebensgeschichten von Jörg Reinicke, Dorothee Adugna, Beatrice Hoffmann, Peter Drauschke, Katrin Eder und Bärbel Dalichow erzählt.

Lies die Beschreibungen in den jeweiligen Kästchen – aber Achtung: In jede Geschichte hat sich ein Fehler eingeschlichen. Streiche den entsprechenden falschen Satz weg.

Jörg Reinicke

Er floh, kurz bevor er sein Abitur in der DDR machen konnte, zusammen mit seinen Eltern in die Bundesrepublik Deutschland, genauer: ins Saarland. Überraschenderweise wurde ihm die gymnasiale Abschlussprüfung dort anerkannt. Später arbeitete er als Russisch-Dolmetscher unter anderem auch für die Regierung der Bundesrepublik. Als Grund für seine Flucht sagt er heute, dass es vor allem keine Möglichkeit gab, sich als junger Mensch in der DDR zu verwirklichen. Nach der Flucht durfte er erst 1972 wieder in die DDR einreisen.

Dorothee Adugna

Sie wuchs als Pastoren-Tochter in Ost-Berlin auf. Sie sei im Grunde mit der Mauer groß geworden, sagt sie heute. Als junge Frau arbeitete sie im Krankenhaus, um Menschen aus dem Ausland zu helfen. Hier lernte sie auch ihren späteren Mann Mamo aus Äthiopien kennen. Er war als Kind von einer Granate verletzt worden. Dem DDR-Regime gefiel die Ehe zwischen den beiden nicht. Sie wurden gezwungen, sich scheiden zu lassen. Als sie dennoch nach Äthiopien ausreisen durften, nutzten sie die Gelegenheit, um in Westdeutschland zu bleiben. Dort wuchs ihr Sohn Josef auf.

Beatrice Hoffmann

Obwohl sie in der DDR lebte, war sie schon immer heimlicher Fan des westdeutschen Fußball-Clubs Schalke 04. Sie wuchs in Thüringen auf und konnte sich als Kind ganz gut mit dem Staat arrangieren. Heute bezeichnet sie sich selbst als typisches DDR-Kind. Später arbeitete sie als Kindergärtnerin und heiratete ihren Freund. Wegen politischer Aktivitäten wurde sie 1985 gegen ihren Willen ausgewiesen. Nach der Wiedervereinigung wurde sie im Westen bald arbeitslos und ging daher nach Thüringen zurück, wo sie heute noch lebt.

Peter Drauschke

Er kam als 18-Jähriger aus der DDR nach Hamburg. Zunächst hatte er sich zwar mit dem neuen deutschen Staat und den sozialistischen Idealen identifiziert, wendete sich dann jedoch politisch davon ab. Wegen eines gescheiterten Fluchtversuchs war er lange inhaftiert, zunächst in Ost-Berlin, dann in Bautzen. Auch seine Schwester, die ihm bei der versuchten Flucht geholfen hatte, kam kurzzeitig ins Gefängnis. Ihr Kind wurde in ein Heim gegeben.

Noch heute leidet Peter Drauschke an Depressionen, vor allem wegen der Misshandlungen in der Haft, aber auch, weil er damals als junger Mann seine Familie verlassen hatte.



Name:

Sechs „Kinder der Mauer“ – sechs Schicksale

Bärbel Dalichow

Ihre Mutter war in der DDR eine hohe Partei-Funktionärin bei der SED. Daher wuchs Bärbel in einem Kinderheim auf. Als Studentin in Ost-Berlin durchschaute sie bald die Verlogenheit und den Kontrollwahn des Machtapparates in der DDR. Daher plante sie 1980 mit Freunden und ihrem Sohn die Flucht. Der Versuch misslang. Dabei wurde das Kind getötet. Heute arbeitet sie als Museumsdirektorin in Potsdam.

Katrin Eder

Sie ging den umgekehrten Weg und siedelte als junge Frau von Bayern in die DDR über. Ihr war ihr Elternhaus zu eng, zu spießig und zu konservativ geworden. Sie wollte nur noch weg und in einem anderen politischen System leben. Sie nahm früh die DDR-Staatsbürgerschaft an, haderte jedoch bald mit dem Regime und war dennoch bereit, für die Ideen des Sozialismus zu leben und zu arbeiten. Ihr Mann floh jedoch 1988 in den Westen.